

Noch gewagter halte ich das Aufrechtstehenlassen und Einbinden in Fichtenreisig, noch weniger geeignet Stroh, als schlechten Wärmeleiter.

Im grossen ganzen kommt es hauptsächlich auf die Witterung im Winter an, denn in milden Wintern werden die Rosen ungedeckt vielleicht besser durchkommen, wie manche in der Erde. Dagegen ging in den Jahren 1879, 1880, 1881 alles zugrunde, was nicht in der Erde lag. Die Deckung mit Mist, feuchtem Laub oder ähnlichem Material ist vollständig zu verwerfen. Ich halte Mist für das allerschlechtesten Deckmaterial, welches es überhaupt gibt.

Anschliessend hieran will ich noch eines Punktes gedenken, nämlich des Ueberwinterns der hochstämmigen Wildlinge. Ich halte unbedingt für die Pflanzung der hochstämmigen Wildlinge zur Anzucht von Rosenhochstämmen den Herbst als die geeignetste Zeit und geschieht solches bei mir auf folgende Weise. Sobald die Wildlinge ankommen, werden sie ausgeputzt, die Wurzeln beschnitten und diese dann in einen bereitstehenden Lehmbeigetaucht. Darauf werden die Wildlinge auf das vorbereitete, tief rigolte Beet gepflanzt und zwar 2 Reihen auf ein Beet, in der Reihe selbst auf etwa 30 cm Abstand, der Weg zwischen den Reihen jedoch ziemlich breit, damit man im Sommer hindurch gehen kann. Wenn die Wildlinge auf diese Weise gepflanzt und gut eingeschlänmt sind, dann binde ich sie in den Reihen selbst, einen an den anderen nieder und bedecke die Reihen einzeln mit Stroh, Tannenreisig etc. Die Wildlinge sind nicht so anspruchsvoll bezüglich der Bedeckung, sie brauchen nach meinem Erachten nur Schutz gegen die Sonne im Winter, wenn es nachts stark gefroren hat.

Das Zuschaukeln der Wildlinge mit Erde halte ich aus dem Grunde nicht für sehr praktisch, weil in einem trocknen Frühjahr es sehr nachteilig sein kann, die Wildlinge aus der feuchten Erde zu nehmen und sie der trocknen Luft auszusetzen. Sind sie aber bloss mit Stroh, Fichtenreisig etc. gedeckt, so kann man dieselben allmählich an die Luft gewöhnen, indem man nach und nach etwas von der Decke entfernt und den Rest bei feuchter Witterung ganz abnimmt und die Wildlinge aufrichtet.

Ist man aber gezwungen, aus irgend welchen Gründen die Wildlinge erst im Frühjahr zu pflanzen und ist nicht ganz feuchte Witterung vorherrschend, so würde ich trotzdem dieselben noch auf einige Zeit umlegen.

Ein Beispiel für das Vorstehende gab uns vor 2 Jahren der Versuchsgarten in Sachsenhausen. Dasselbst wurden im Februar etwa 1000 Wildlinge gepflanzt und bei der herrschenden trocknen Luft aufrecht stehen gelassen. Dass bei dieser Behandlung die Hälfte zugrunde gehen musste, war vorauszusehen.

Ich möchte nun zum Schluss meines Vortrages alle Herren so freundlich wie dringend bitten, dass sie das ihnen etwa noch zur Verfügung stehende Plätzchen vor oder hinter ihrem Hause, wo es auch sein mag, der Königin der Blumen, der Rose einräumen und die soeben gegebenen Winke zu beherzigen. Ich kann ihnen voraussagen, dass bei aufmerksamer Behandlung ihre Mühe und darauf verwendeter Fleiss sicherlich reichlich belohnt werden.

Tropaeolum speciosum.

Von G. W. Uhink.

Es ist für mich stets eine grosse Freude, wenn ich Pflanzen, die ich ins Herz geschlossen habe, auch von anderer Seite warm empfohlen finde, wie solches der Fall ist mit *Tropaeolum speciosum*, welches durch Herrn Schaedtler in Nr. 9 eine so vollverdiente Empfehlung fand.

Da ich nun dieses *Tropaeolum* seit einer Reihe von Jahren in Kultur habe und mit dessen Vegetationseigentümlichkeiten vertraut geworden bin, darf ich mir wol erlauben, zur Ergänzung der Mitteilungen des Herrn Schaedtler einiges beizutragen. Vor allem sei erwähnt, dass *Tr. speciosum* durchaus winterhart ist. Nur in strengen schneelosen Wintern gebe ich eine dünne Decke von Laub oder Moos. In dem jetzigen Winter hat die Schneedecke ausreichenden Schutz gewährt, denn bei einer vor wenigen Tagen vorgenommenen Untersuchung fand ich die Wurzeln noch gesund und frisch. Ich sage Wurzeln, denn von einer wirklichen Knolle, wie bei *Tr. tricolor*, *Tr. brachyceras* etc., kann hier nicht die Rede sein. *Tr. speciosum* bildet queckenartige, federkiel dicke Wurzeln, welche sich, wenn sie im freien Grunde erwachsen sind, nur schwer in Töpfe bringen lassen, weil sie sehr spröde sind und wie Glas brechen. Ich rate deshalb, die Wurzeln während des Winters an ihrem Standort im Freien zu lassen und ihnen im Falle der Not eine Deckung zu geben. Es ist die Ueberwinterung im Freien schon deshalb vorteilhaft, weil es fast unmöglich ist, den zerbrechlichen Wurzelstock unbeschädigt der Erde zu entnehmen und die Ueberwinterung bei derartigen Verletzungen sehr schwierig ist. Ich nehme alljährlich im Herbst eine Anzahl Wurzelstöcke heraus, um zeitige Bestellungen im Frühjahr ausführen zu können, muss jedoch dabei immer rechnen, dass ein wesentlicher Teil während des Winters zugrunde geht.

Tr. speciosum gedeiht am besten in einer leichten Laub- oder Heideerde, liebt während der Wachstumsperiode viel Feuchtigkeit und einen schattigen oder halbschattigen Standort. An der Nordseite einer lebenden Hecke oder eines Zaunes, oder am Fusse eines grossen Strauches, wo die Pflanze sich ungehindert ausbreiten kann, sind die passendsten Standorte.

Hochstämmige *Viola rossica* beim deutschen Kaiser.

Von Josef Adolf Töpfer in Reichenberg in Böhmen.

Unter den mannigfachen Geschenken, welche anlässlich des 88. Geburtstages dem greisen Heldenkaiser dargebracht wurden, ist eines, welches besonders verdient, in Gärtnerkreisen bekannt zu werden.

Es ist dies eine sinnige Gabe des wackeren Kunst- und Handelsgärtners Max Leidhold in Zittau und besteht aus 7 hochstämmig gezogenen *Viola rossica*, die Herr Leidhold seit 13 Jahren in untadelhafter Vollkommenheit zustande brachte und die wol ihres gleichen im In- und Auslande kaum finden dürften. Dieselben sind auf einem eleganten eisernen Gestell zu einer reizenden Gruppe vereinigt, in der Mitte einer von über 1 m Höhe mit weit verzweigter stattlicher Krone, übersät mit einer Fülle blauer Blumen, während die 6 anderen in gleichen Abständen im Kreise herum angebracht sind, so dass das Ganze eine imposante duftende Pyramide bildet.

Die Töpfe wurden mit den Lieblingsblumen Sr. Majestät — Kornblumen — noch reich dekorirt und fand diese so sinnreiche und wunderhübsche Gruppe bei ihrer Aufstellung im Hof-Marschallamte den ungeteilten Beifall aller anwesenden Hof-Chargen und Würdenträger.

Wie mir Kollege Leidhold schreibt, sind bis jetzt bereits gegen 40 Nachfragen auf derartige Veilchen von höheren Staatsbeamten, Generälen etc. an ihn gelangt und dürften somit derartige Veilchenhochstämme ein sehr lohnender Artikel werden.

Unsere französischen Kollegen können hieraus die Lehre ziehen, dass „travailler pour le roi de prusse“ auch manchmal von Vorteil sein kann.